

Wenns sein muss, liefern sie auch rosa Babyschnuller

Erstes Projekt in der Schweiz Die Firma Materia Bona wirkt von Erlenbach aus der Vernichtung von fabrikneuen Konsumgütern entgegen. Ukrainerinnen in Küsnacht erhalten Pflegeprodukte.

Thomas Schär

Der Begriff Food-Waste ist in aller Munde. Im täglichen Umgang mit Lebensmitteln sind wir sensibler und aufmerksamer geworden. Dabei geht gerne vergessen, dass täglich riesige Mengen an Gütern des täglichen Bedarfs verschwendet werden, ohne dass dies von der Öffentlichkeit gross beachtet würde.

Ein Beispiel gefällig: Das Hotel Baur au Lac trennte sich jüngst von Pflegeprodukten und Geschirr. Das Zürcher Nobelhotel tauschte die teure Ware wegen eines Markenwechsels aus. Das Geschirr war als Reserve für das hauseigene Restaurant Rive Gauche gedacht. Als daraus das Baur's wurde, fand das Hotel dafür keine Verwendung mehr.

Statt im Müll landete das Geschirr jedoch beim Werk- und Technologiezentrum Linthgebiet in Rapperswil-Jona. Dieses kümmert sich um die Unterstützung stellensuchender Menschen bei der Integration in den ersten Arbeitsmarkt und betreibt ein eigenes Restaurant. Hinter der Aktion steht Materia Bona, eine gemeinnützige GmbH in Erlenbach, mit deren Gründern und Geschäftsführern Beatriz Schreib und Bjarne Bâth-Albertini.

Nische besetzen

Zusammen versorgen die beiden seit einem halben Jahr bedürftige Menschen mit Konsumgütern, die eigentlich einwandfrei sind, aber sonst entsorgt würden. Einen Markt dafür hat es bisher in der Schweiz nicht gegeben. Es fehlte ein Abnehmer. Materia Bona füllt hier eine Lücke. Nach Schätzungen von Materia Bona werden hierzulande von den Unternehmen und Organisationen jährlich neuwertige



In der Schweiz werden jährlich neuwertige Waren im Wert von einer Milliarde Franken vernichtet: Beatriz Schreib und Bjarne Bâth-Albertini wollen das ändern. Foto: Sabine Rock

ge Waren im Wert von einer Milliarde Franken vernichtet, ein Grossteil davon Kleider, Schuhe, Hygiene- und Reinigungsartikel. Dies hauptsächlich, weil Produkte falsch etikettiert, retourniert oder saisonbedingt aussortiert wurden.

Es gibt aber auch betriebswirtschaftliche Gründe, die zu Überschussware führen. Es kommt immer wieder vor, dass Unternehmen zu viel von einem bestimmten Produkt produzieren, etwa wenn ein Kleideraus-

statter nach einem schlechten Sommer auf seinen Textilien sitzen bleibt.

Unkosten decken

Materia Bona gehört dem Netzwerk von In Kind Direct International an, das 1996 in Grossbritannien gegründet wurde und auch Ableger in Deutschland, Frankreich und Singapur hat. Sie alle vermitteln zwischen Herstellern, Händlern und Hilfswerken. Die Sachspenden werden im firmeneigenen Waren-

lager in der Nähe von St. Gallen zwischengelagert. «Irgendwann wollen wir über die Produkte, die wir vermitteln, selbsttragend sein, was die Kosten angeht», sagt Bâth-Albertini: «Wenn es aber um gewisse Projekte geht, wie unsere neue Website oder ein neues Lager, werden wir immer auf Sponsoren angewiesen sein.» Der 51-jährige gebürtige Deutsche studierte nach einer Lehre bei einem Schweizer Logistiker in Hongkong Betriebswirtschaft, zog nach London und

war dort 18 Jahre in der Finanzwirtschaft tätig. Die Produkte von Materia Bona kosten maximal 20 Prozent ihres Marktwerts und werden über einen Online-Shop vertrieben. «Wir dürfen nur unsere Unkosten, wie das Lager und die Personalkosten, decken», sagt Schreib, die mit Bâth-Albertini zusammen einen fünfstelligen Betrag ins Projekt investiert hat.

Sowohl Beatriz Schreib als auch Bjarne Bâth-Albertini sind beide ehrenamtlich tätig. Es sei

ein grossartiges Gefühl, wenn man sehe, «wie viel Ware man retten kann», sagt die 57-jährige Deutsch-Spanierin, die zuvor während sechs Jahren bei der Schweizer Tafel arbeitete, die einwandfreie, überschüssige Lebensmittel im Detailhandel einsammelt: «Wenn ich die Freude unserer Kundinnen bei der Übergabe der bestellten Ware sehe, ist das für mich Lohn genug.»

Jedes Jahr neues Design

Wie bei den zehn Kartons mit je 150 Bodylotions, die Schreib und Bâth-Albertini an Schwester Ariane und den Verein Heartwings in Zürich verteilten. Schwester Ariane organisiert zusammen mit dem Küsnachter Pfarrer Karl Wolf Lebensmittel für Randständige, während sich Heartwings um Frauen kümmert, die in der Prostitution arbeiten.

Auch die Firma MAM Baby in Wollerau hatte über 1600 Schnuller und Babyflaschen in rosa, blauer und grauer Farbe auf Lager, die sie nicht mehr absetzen konnte, da die Handelsfirma jedes Jahr ein neues Design wählt. Stattdessen schickte sie die Artikel gratis ins Lager von Materia Bona. Auch für diesen Posten fand sich mit dem Frauenhaus Zürich ein dankbarer Abnehmer.

Ein Happy End gab es schliesslich auch im stillgelegten Altersheim Sonnenhof in Küsnacht, das als Flüchtlingsunterkunft für Ukrainerinnen dient. Hier bestand ein grosser Bedarf nach Geschirrtüchern und Bodylotion. Aus dem Materia-Bona-Lager organisierte der zuständige Logistiker kurzerhand den Gratistransport zu Beatriz Schreib nach Erlenbach. Von dort lieferte sie selbst die Pakete an ihren Bestimmungsort.